

VIERZEHNTE EINHEIT: „UNSER GELD UND UNSER LEBENSSTIL“

DRITTER IMPULS: GEBEN LERNEN – GEBEN PRAKTISCH

Vater und Mutter sitzen beim Abendessen. Da kommt der 18jährige Sohn hereingestürmt, langhaarig und voller Energie, und fragt: „Papa, kann ich heute abend das Auto haben?“ Der Vater guckt hoch, guckt seinen Sohn an, und sagt: „Nur, wenn du dir endlich die Haare schneiden lässt.“ Der Sohn sagt: „Aber Jesus hatte auch lange Haare.“ – „Ja,“ sagt der Vater, „der ging auch immer zu Fuß.“

Das ist die Sorge, die manche Menschen haben: Wenn sie sich auf den christlichen Glauben einlassen, und auf das, was der christliche Glaube zum Umgang mit Geld und Besitz zu sagen hat – dann ist das Ergebnis anstrengend, unbequem und irgendwie freudlos. So als ob Gott nicht wollte, dass es uns gut geht. Es sollte bisher deutlich geworden sein, dass das Gegenteil der Fall ist: Gerade *weil* Gott will, dass unser Leben gelingt, gerade weil er verhindern will, dass wir unfrei werden und verkrampft ständig ums Thema Geld kreisen – gerade deswegen sagt Gott eine Reihe sehr beruhigender und auch eine Reihe sehr herausfordernder Dinge zum Thema Geld und Besitz. Er sagt: Mach dir keine Sorgen, denn ich Sorge für dich. Und er sagt: Alles, was du hast, kommt von mir. Es tut dir gut, wenn du dir dessen bewusst bist. Und es tut dir gut, wenn du regelmäßig von deinem Besitz abgibst. Damit andere etwas davon haben, und damit du selbst innerlich frei bleibst.

„Schön und gut“, sagen Sie jetzt vielleicht, „aber wie mache ich das denn – praktisch? Gibt es da irgendwelche Hilfen?“ Ein paar solcher Hilfen haben wir schon benannt: Freiwillig geben; den eigenen Möglichkeiten entsprechend geben; der Zehnte als Orientierungshilfe usw.

Einen weiteren Tipp möchten wir zum Schluss geben: Wenn man etwas prinzipiell wichtig findet, kann es trotzdem sein, dass es im Alltag untergeht. Es gibt eine ganze Reihe von Dingen, die mir wichtig sind, und die ich trotzdem bewusst einplanen muss. Ich muss die Möglichkeit schaffen, sie gleichsam auch ohne viel Nachdenken regelmäßig zu tun. Denn sonst gehen sie im Alltagstrubel einfach unter. *(Hier können Sie ein eigenes, persönliches Beispiel einfügen: Vielleicht treiben Sie regelmäßig Sport. Oder Sie lernen gerade ein Musikinstrument. Oder Sie haben einen regelmäßigen Eheabend, der nur Ihnen und Ihrem Ehepartner gehört.)*

Beim Geben ist das genauso. Wenn es mir wichtig ist, plane ich es ein. Zum Beispiel so:

- Ich überlege, wieviel ich auf jeden Fall monatlich geben will. Ich teile diesen Betrag auf die Projekte und Organisationen auf, die mir wichtig sind und die ich gerne unterstützen möchte. Dann richte ich Daueraufträge ein.
- In regelmäßigen Abständen überprüfe ich, ob mir diese Zwecke noch wichtig sind, oder ob inzwischen etwas anderes ansteht.
- Eine zusätzliche Möglichkeit: Ich plane ein, monatlich einen bestimmten Betrag ‚in der Hinterhand‘ zu behalten für Projekte oder Personen, die ich spontan unterstützen möchte.

Das alles sind natürlich nur Vorschläge. Aber wir wollen möglichst konkret werden, damit Sie wissen, wie das Ganze praktisch aussehen kann. Wenn Sie nicht allein leben und den

Emmaus – Auf dem Weg des Glaubens

Basiskurs 2.0

Matthias Clausen – Ulf Harder – Michael Herbst

Haushalt mit anderen teilen, müssen Sie über all diese Dinge natürlich Rücksprache halten mit Ihrem Ehepartner und Ihrer Familie. Grundlegende finanzielle Entscheidungen kann man nur gemeinsam treffen. Und wenn Ihr Ehepartner hier zurückhaltender und vorsichtiger ist als Sie, ist es wichtig, das zu respektieren und einen Kompromiss zu finden. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ – wenn es um Ihr gemeinsames Geld geht, gilt dieser Satz natürlich auch für Ihren Ehepartner. Wichtig ist uns, dass Sie merken: Geben macht Freude, und es macht frei. Es tut uns gut, und deswegen legt Gott es uns ans Herz.